

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Acht Wanderungen durch deutsche Gaue

Düsseldorf-Heerdt, 1939

Frühling in den bayrischen Alpen

[urn:nbn:de:bsz:31-160550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160550)

Frühling in den bayrischen Alpen

1. TAG: Aufenthalt in München. Vormittags Rundfahrt durch die Stadt - Besichtigung der Frauenkirche - Michaelskirche - Besuch der Alten Pinakothek. Nachmittags Besuch des Hauses der Deutschen Kunst - Deutsches Museum - Englischer Garten. ● 2. TAG: Von München mit der EB nach Rosenheim - Prien, mit Dampfer nach Schloß Herrenchiemsee und evtl. Frauenwörth, Landung in Seebruck (meist nur Sonntags möglich, sonst über Prien nach Traunstein) und mit KP nach Traunstein und EB nach Bad Reichenhall. Ausflüge von Reichenhall: Predigtstuhl mit Bergbahn - Saalachsee (25 Min.) - Bayerisch Gmoin (25 Min.) - Mauthausl (2 1/2 Std.) - Schwarzenbergklamm (2 1/2 Std.) - Lofen (25 km mit KP). Bergtouren: Traunsteiner Hütte (1610 m, 3-4 Std.) - Zwiesel (1781 m, 4 Std.) - Hochstaufen (1772 m, 4 Std.) - Sonntagshorn (1960 m, 5 Std.). ● 3. TAG: Auffahrt auf den Predigtstuhl, nachmittags mit EB oder KP nach Berchtesgaden. Ausflüge: Lockstein (1 1/2 Std.) - Aschauer Weiher (1 1/2 Std.) - Bischofswiesen (1 Std.) - Almbachklamm (mit EB) - Ramsau und Hintersee (mit KP oder zu Fuß 1 1/2 Std.). Bergtouren: Toter Mann (1392 m, 3 Std.) - Raßfeld (1604 m, 4 Std.) - Jenner (1874 m, 5 Std.) - Untersberg (1973 m, 5 1/2 Std.) - Watzmann (2713 m, 8 Std.) - Hoher Göll (2319 m, 7 Std.) - Hochkalter (2607 m, 4 Std.). ● 4. TAG: Besuch des Königssees mit Kapelle St. Bartholomäus und Obersalzberg. ● 5. TAG: Mit der Alpenpost über die Alpenstraße nach Inzell - Siegsdorf - Prien - Rosenheim. EB nach Brannenburg. Bergbahn auf den Wendelstein. ● 6. TAG: Abstieg nach Bayrischzell (2 Std.) und zu Fuß nach Schliersee (2 1/2 Std.). Ausflüge von Bayrischzell: Sudelfeld (1500 m, 1 1/2 Std.) - Kuferein (6 1/2 Std.). Ausflüge von Schliersee: Schliersbergalm (1 Std.) - Bodenschneid (1669 m, 2 Std. ab Neuhau) - Rotwand (1885 m, 5 Std.). 7. TAG: Zu Fuß nach Tegernsee (3 1/2 Std.) - Rattach-Egern - Mit Boot nach Jodbad Wiessee. Ausflüge von Tegernsee: Riederstein (1207 m, 1 1/2 Std.) - Fockenstein (1562 m, 4 Std.) - Kampen (1615 m, 4 1/2 Std.) -

Tegernseer Hütte (5 1/2 Std.) - Wallberg (1722 m, 3 1/2 Std.) - Risserkogl (1826 m, 5 Std.). ● 8. TAG: KP nach Jodbad Tölz - Waldensee - Mittenwald. ● 9. TAG: Aufenthalt in Mittenwald, gegen Abend nach Garmisch-Partenkirchen. Ausflüge von Mittenwald: Leutaschklamm (20 Min.) - Lourdessee (1 1/2 Std.) - Elmou (1 1/2 Std.) - Schornitz (2 1/2 Std.) - Aschauer Alm (1 Std.). Hochtouren von Mittenwald: Brunnensteinspitze

(2181 m, 4 Std.), West-Korwendelspitze (2385 m, 4 1/2 Std.) - Hochlandbütte (1630 m, 4 Std.). ● 10. TAG: Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen. Ausflüge: Mit der Bergbahn auf die Zugspitze (2964 m), Talfahrt über Ehrwald und zurück mit KP nach Garmisch - Kreuzsee (1652 m mit Seilbahn) - Wank (1780 m mit Seilbahn) - Portnackklamm (1 1/2 Std.) - Ekkbauer (25 Std.) - Gachwandnerbauer (1 Std.) - Hällentalklamm (25 Std.) - Bodensee (1 1/2 Std.) - Eibsee (2 Std.). Hochtouren: Alpspitze (2620 m, 2 1/2 Std.) - Hochblasen (2706 m, 4 1/2 Std.) - Großer Waxenstein (2278 m, 3 Std.). ● 11. TAG: Vormittags Ruhepause in Garmisch-Partenkirchen, nachmittags mit KP über Ettal nach Oberammergau. Ausflug von Ettal: Schloß Linderhof (2 Std.). Ausflüge von Oberammergau: Köfel (1342 m, 1 1/2 Std.) - Ettaler Mandl (1633 m, 3 1/2 Std.). ● 12. TAG: KP nach Füssen und Besuch der Kögigschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau. Empfehlenswert ist Fußwanderung über Schloß Linderhof nach Neuschwanstein - Hohenschwangau - Füssen (7 Std.). Ausflüge von Füssen: Faulenbach (1 1/2 Std.) - Leckklamm (1 1/2 Std.) - Kalvarienberg (1 1/2 Std.) - Althee (1 1/2 Std.) - Rote Wand (1127 m, 1 1/2 Std.) - Baine Falkenstein (1268 m, 2 1/2 Std.) - Hohenschwangau und Neuschwanstein (1 1/2 Std.). 13. TAG: KP von Füssen über Weißensee - Pfaffen - Immenstadt - Oberstdorf oder mit KP nach Pfaffen und zu Fuß durch das Vilstal nach Schattwald (3 Std.), weiter über Oberjoch nach Hindelang (3 Std.) und am nächsten Tage nach Oberstdorf. ● 14. TAG: Aufenthalt in Oberstdorf. Ausflüge: Mit Bergbahn auf das Nebelhorn - Kleiner Spitzberg über Jägersteig - Wasach - Breitachklamm - Waiser Schanze - Ruhe - St. Loretto (20 Min.) - Trettachalogen (15 Min.) - Moorweiher (20 Min.) - Faltenbachfall (25 Min.) - Freibergsee (1 Std.) - Spielmoossee (2 Std.) - Oytal (3 Std.) - Kleines Wabertal (KP). Hochtouren: Nebelhorn (4 1/2 Std.) - Kemater Hütte (5 Std.) - Hochvogel (2594 m, 10 Std.) - Hoher Jen (2227 m, 7 Std.) - Widenstein (2540 m, 10 Std.). ● 15. Tag: KP von Oberstdorf nach Oberstaufen - Scheidegg - Lindau an Bodensee.



Frühling in den b

1. TAG: Aufenthalt in München. Vormittags Rundfahrt durch die Stadt - Besichtigung der Frauenkirche - Michaelskirche - Besuch der Alten Pinakothek. Nachmittags Besuch des Hauses der Deutschen Kunst - Deutsches Museum - Englischer Garten. ● 2. TAG: Von München mit der EB nach Rosenheim - Prien, mit Dampfer nach Schloß Herrenchiemsee und evtl. Frauenwörth. Landung in Seebruck (meist nur Sonntags möglich, sonst über Prien nach Traunstein) und mit KP nach Traunstein und EB nach Bad Reichenhall. Ausflüge von Reichenhall: Predigtstuhl mit Bergbahn - Saalachsee (25 Min.) - Bayerisch Gmain (25 Min.) - Mauthäusl 2 1/4 Std.) - Schwarzenbergklamm (2 1/2 Std.) - Lofer (25 km mit KP). Bergtouren: Traunsteiner Hütte (1610 m, 3-4 Std.) - Zwiesel (1781 m, 4 Std.) - Hochstaufen (1772 m, 4 Std.) Sonntagshorn (1960 m, 5 Std.). ● 3. TAG: Auffahrt auf den Predigtstuhl, nachmittags mit EB oder KP nach Berchtesgaden. Ausflüge: Lockstein (1/2 Std.) - Aschauer Weiher (1/2 Std.) - Bischofswiesen (1 Std.) - Almbachklamm (mit EB) - Ramsau und Hintersee (mit KP oder zu Fuß 1 1/2 Std.). Bergtouren: Toter Mann (1392 m, 3 Std.) - Roßfeld (1604 m, 4 Std.) - Jenner (1874 m, 5 Std.) - Untersberg (1973 m, 5 1/2 Std.) - Watzmann (2713 m, 8 Std.) - Hoher Göll (2519 m, 7 Std.) - Hochkalter (2607 m, 4 Std.). ● 4. TAG: Besuch des Königssees mit Kapelle St. Bartholomä und Obersalzberg. ● 5. TAG: Mit der Alpenpost über die Alpenstraße nach Inzell - Siegsdorf - Prien - Rosenheim. EB nach Brannenburg, Bergbahn auf den Wendelstein. ● 6. TAG: Abstieg nach Bayrischzell (2 Std.) und zu Fuß nach Schliersee (2 1/2 Std.). Ausflüge von Bayrischzell: Sudelfeld (1500 m, 1 1/2 Std.) - Kufstein (6 1/2 Std.). Ausflüge von Schliersee: Schliersbergalm (1 Std.) - Bodenschneid (1669 m, 2 Std. ab Neuhaus) - Rotwand (1885 m, 5 Std.). 7. TAG: Zu Fuß nach Tegernsee (3 1/2 Std.) - Rottach-Egern - Mit Boot nach Jodbad Wiessee. Ausflüge von Tegernsee: Riederstein (1207 m, 1 1/2 Std.) - Fockenstein (1562 m, 4 Std.) - Kampen (1615 m, 4 1/2 Std.) -

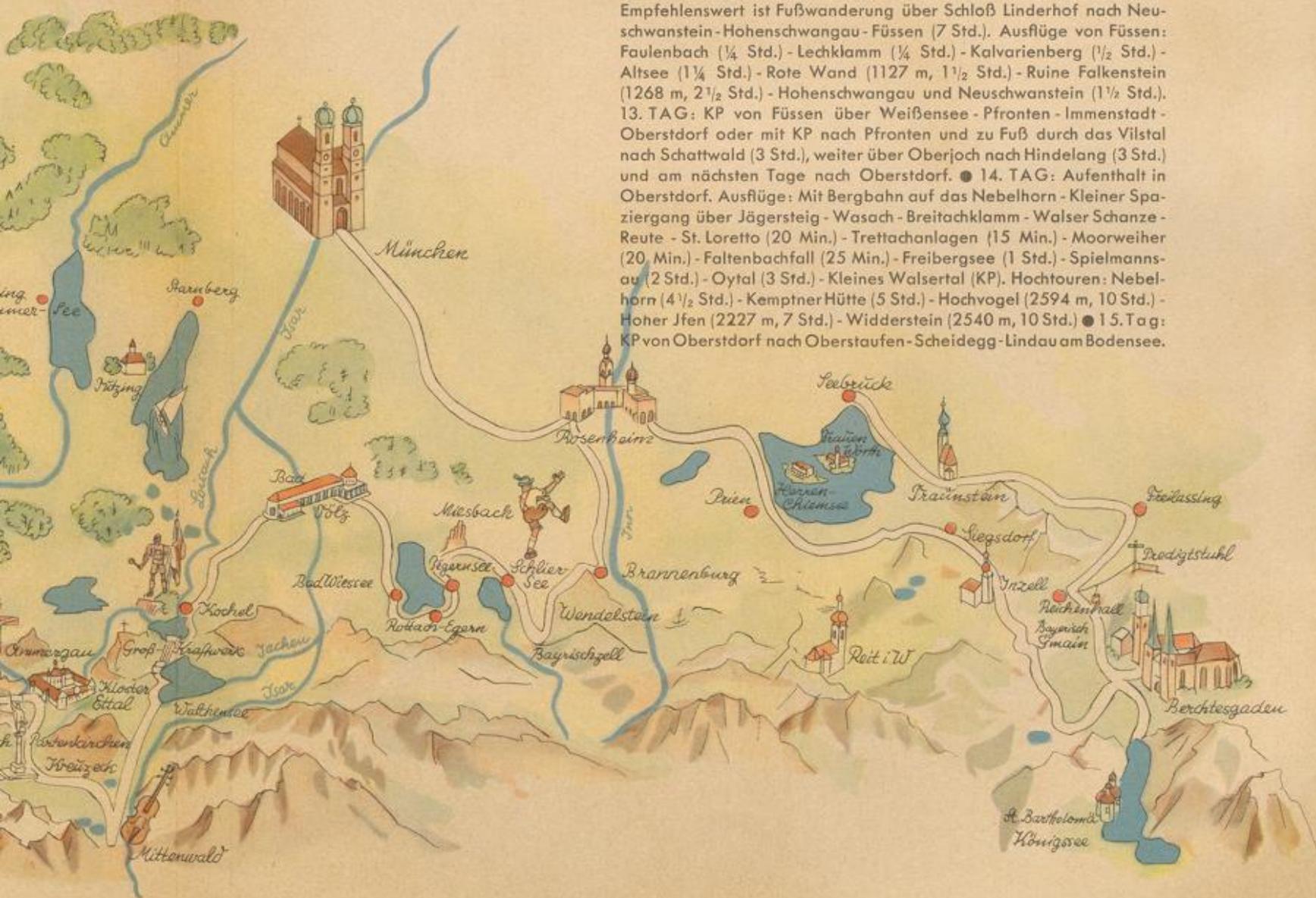
Tegernseer Hütte (5 1/2 Std.) - Wallberg (1722 m, 3 1/2 Std.) - (1826 m, 5 Std.). ● 8. TAG: KP nach Jodbad Tölz - Walcherntalwald. ● 9. TAG: Aufenthalt in Mittenwald, gegen Ab Garmisch-Partenkirchen. Ausflüge von Mittenwald: Leutas (20 Min.) - Lautersee (3/4 Std.) - Elmou (1 3/4 Std.) - Scharnitz (2 Aschauer Alm (1 Std.). Hochtouren von Mittenwald: Brunns



bayrischen Alpen

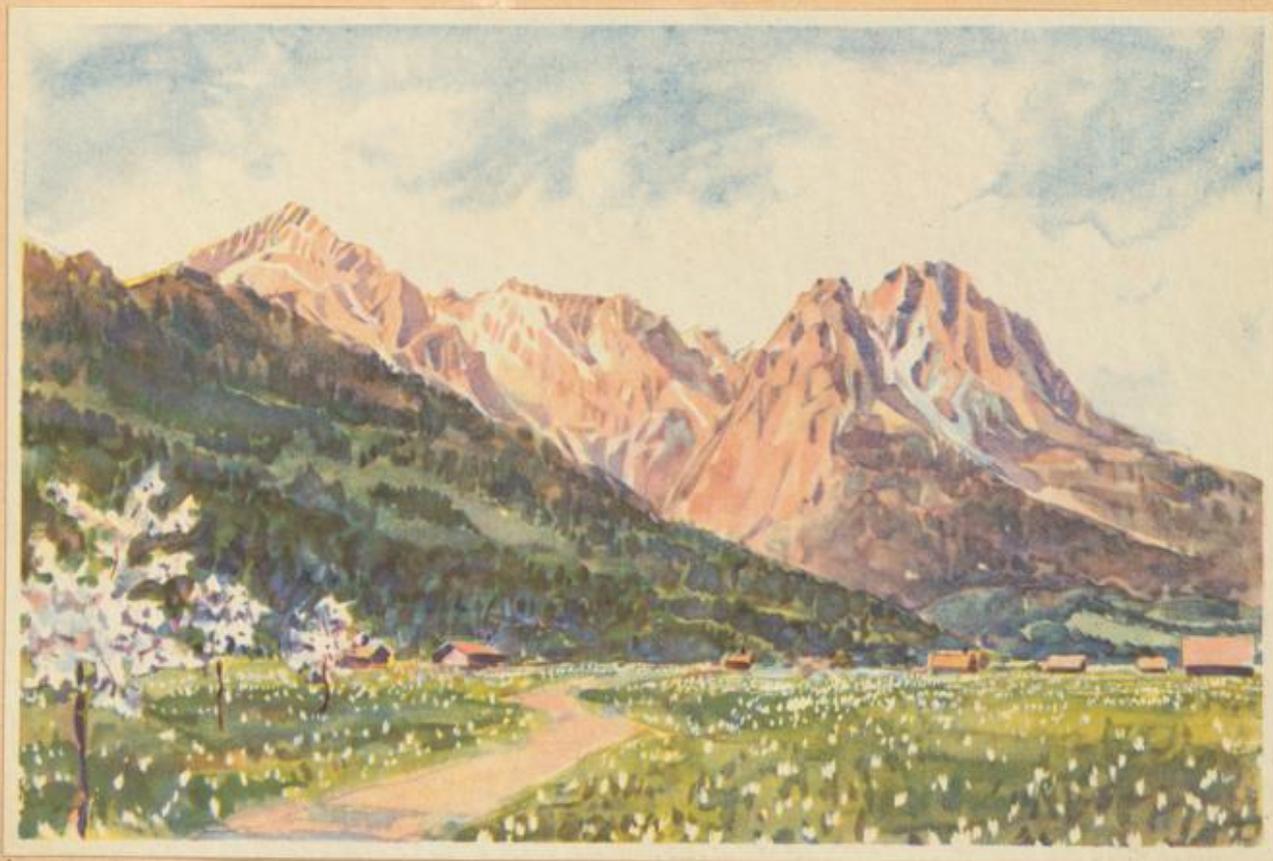
Hütte (5 1/2 Std.) - Wallberg (1722 m, 3 1/2 Std.) - Risserkogel (1722 m, 4 Std.). ● 8. TAG: KP nach Jodbad Tölz - Walchensee - Mittenwald. ● 9. TAG: Aufenthalt in Mittenwald, gegen Abend nach Partenkirchen. Ausflüge von Mittenwald: Leutaschklamm (1 1/2 Std.) - Elmau (1 1/2 Std.) - Scharnitz (2 1/2 Std.) - Hochtouren von Mittenwald: Brunnensteinspitze

(2181 m, 4 Std.). West-Karwendelspitze (2385 m, 4 1/2 Std.) - Hochlandhütte (1630 m, 4 Std.). ● 10. TAG: Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen. Ausflüge: Mit der Bergbahn auf die Zugspitze (2964 m), Tal-fahrt über Ehrwald und zurück mit KP nach Garmisch. - Kreuzeck (1652 m mit Seilbahn) - Wank (1780 m mit Seilbahn) - Partnachklamm (1 1/2 Std.) - Eckbauer (2 Std.) - Gschwandtner Bauer (1 Std.) - Höllentalklamm (2 Std.) - Badersee (1 1/2 Std.) - Eibsee (2 Std.). Hochtouren: Alpspitze (2620 m, 3 1/2 Std.) - Hochblassen (2706 m, 4 1/2 Std.) - Großer Waxenstein (2278 m, 3 Std.). ● 11. TAG: Vormittags Ruhepause in Garmisch-Partenkirchen, nachmittags mit KP über Ettal nach Oberammergau. Ausflug von Ettal: Schloß Linderhof (2 Std.). Ausflüge von Oberammergau: Kofel 1342 m, 1 1/2 Std.) - Ettaler Mandl (1633 m, 3 1/2 Std.). ● 12. TAG: KP nach Füssen und Besuch der Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau. Empfehlenswert ist Fußwanderung über Schloß Linderhof nach Neuschwanstein-Hohenschwangau-Füssen (7 Std.). Ausflüge von Füssen: Faulenbach (1/4 Std.) - Lechklamm (1/4 Std.) - Kalvarienberg (1/2 Std.) - Altsee (1 1/4 Std.) - Rote Wand (1127 m, 1 1/2 Std.) - Ruine Falkenstein (1268 m, 2 1/2 Std.) - Hohenschwangau und Neuschwanstein (1 1/2 Std.). 13. TAG: KP von Füssen über Weißensee - Pfronten - Immenstadt - Oberstdorf oder mit KP nach Pfronten und zu Fuß durch das Vilstal nach Schattwald (3 Std.), weiter über Oberjoch nach Hindelang (3 Std.) und am nächsten Tage nach Oberstdorf. ● 14. TAG: Aufenthalt in Oberstdorf. Ausflüge: Mit Bergbahn auf das Nebelhorn - Kleiner Spaziergang über Jägersteig - Wasach - Breitachklamm - Walser Schanze - Reute - St. Loretto (20 Min.) - Trettachanlagen (15 Min.) - Moorweiher (20 Min.) - Faltenbachfall (25 Min.) - Freibergsee (1 Std.) - Spielmannsau (2 Std.) - Oytal (3 Std.) - Kleines Walsertal (KP). Hochtouren: Nebelhorn (4 1/2 Std.) - Kemptner Hütte (5 Std.) - Hochvogel (2594 m, 10 Std.) - Hoher Jfen (2227 m, 7 Std.) - Widderstein (2540 m, 10 Std.). ● 15. TAG: KP von Oberstdorf nach Oberstaufen - Scheidegg - Lindau am Bodensee.



Wie weit wir auch reisen mögen, immer wieder müssen wir beharren: unvergleichlich schön ist der Frühling unserer Heimat! Nicht stürmisch und brennend erscheint bei uns der himmlische Bote, sondern in zarten Abstufungen, unsagbar heusch und rein, bis er sich allmählich zu voller Blüte entfaltet.

Wo entzündet er zuerst seine Blumenhelden? Nun, am frühesten wohl am deutschen Südmeer, an den geschützten Gestaden des Bodensees. Fast zugleich wandert er die Bergstraße entlang – hier blühen die Mandelbäume nahezu so früh wie an der Riviera, und klimatisch bevorzugt sind auch unsere berühmten Bäder im Taunus und natürlich alle Bezirke, in denen sich die deutsche Rebe der besonderen Gunst strahlender Sonne erfreut. Die Rheintäler sind herrliche Wiegen des deutschen Frühlings, und auch das Elbsandsteingebirge verwandelt sich schon frühzeitig in einen blühenden Garten. Später, mit einem wahrhaft betörenden Zauber, kommt unser deutscher Bergfrühling. Vom Südschwarzwald wandert er von Süd nach Nord und schließlich dringt er in unsere Alpen von den Tälern langsam zu den Gipfeln empor. Ein gesegneter deutscher Mai im Bayernland und in der Ostmark, mit den blumenbestäubten See- und Flussufern, Wiesen und Matten, dieser herrlichen Frische und Durchsichtigkeit der Luft, – das ist die großartigste Entfaltung der wiedererwachenden Natur, die wir in diesem Buche miterleben wollen.



Das Zugspitzgebiet



München, die Hauptstadt der Bewegung



Die würzige Luft der Berge liegt über der Stadt und die Ruhe des Sonntags über Straßen und Plätzen. Klirrend hallt am Ehrenmal der Schritt der Wache durch den Morgen, und mahnend rufen die Glocken zum Gebet. In feierlichem Staat schreiten schmucke „Dirndl“ und feldje „Buam“ daher, das Gebet-

buch unterm Arm, während eine Reifehorawane den Worten eines Führers lauscht.

„München-“, ruft er über die morgendliche Stille des Rathausplatzes, „das ist die Stadt des Reisens und Wanderns, der Kunst und Künstler, des Frohsinns und der unzähligen Bräus, die Stadt der bayerischen Berge und der nationalsozialistischen Bewegung, die hier am 25. Februar 1925 die NSDAP endgültig begründete. München ist auch die Stadt des Faschings und der Oktoberwiese, deren Ochsenbraterei, Bachstünde, Weißwürstel und riesige Maßkrüge in der ganzen Welt ebenso berühmt sind wie dieser herrliche blaue Frühlingshimmel, der sich zum Aufstakt unserer Fahrt durch die bayerischen Berge eingefunden hat. München, liebe Reifehorawane, ist aber nicht die Stadt mit dem größten Durst, obwohl zwanzig „Bräus“ für genügend süßigen Stoff sorgen. Die Bamberger sind den Münchenern jährlich um einige Kannen überlegen, und auch das Münchener Kindl mit dem großen Maßkrug, dort oben auf dem Rathaus, kann an dieser Tatsache nichts ändern. Gewiß, dies berühmte Wappen wird gern mit dem Bierhonig der Münchener Bürger in Verbindung gebracht. Es erinnert jedoch an den Tag, an dem der erste Herrscher dieser Stadt, Herzog Heinrich der Löwe (1158), in das damalige Dorf München einzog und von einem Kindlein in Mönchshutte den Willkommenotrunke erhielt.“

Seit dieser denkwürdigen Stunde sind fast 800 Jahre vergangen, Jahre des Aufstiegs und des Ruhms, und noch heute hünden Frauenkirche (1468), Theatinerkirche (1663) und Schloß Nymphenburg (1663), Glyptothek (Skulpturensammlung), Pinakothek (Gemäldesammlung), Bayerisches Nationalmuseum (Sammlung von Schmecker: Krippen aus allen Jahrhunderten) und Propyläen, die Feldherrnhalle, das Preysingische Palais sowie das Rathaus (13 Uhr Glockenspiel mit Ritterturnier) von den glanzvollen Zeiten, die München unter der Herrschaft seiner Wittelbacher Fürsten erlebt hat. In allen Jahrhunderten hat die Kunst hier eine sorgsame Pflegestätte gefunden, und Musiker und Dichter, Maler und Bildhauer haben die Stadt mit ihrem Geist erfüllt. Neben Kaulbach, Spilweg und Schwind sind Heibel und Keller in ihren Mauern beheimatet gewesen, und mit der Thronbesteigung Ludwig II. (1864) begann dann auch jene musikalische Blüte, die mit der Berufung Richard Wagners und der Erstaufführung seiner Werke „Meisterfinger“ und „Tristan“ den Gipfel deutscher Musik bildeten. Diese große Tradition hat in unserer Zeit ihre Fortsetzung gefunden. Eine neue Kunstblüte hat in München begonnen, das Haus der deutschen Kunst wurde geschaffen, die Parteibauten am Königplatz haben der Stadt ein neues Gesicht gegeben - und neue große Pläne sind der Verwirklichung nahe. München ist noch wie vor die Stadt der deutschen Kunst, die Stadt der Idee und des Glaubens - aber auch das Einfallstor in die bayerischen Berge, denen wir morgen früh entgegenfahren.

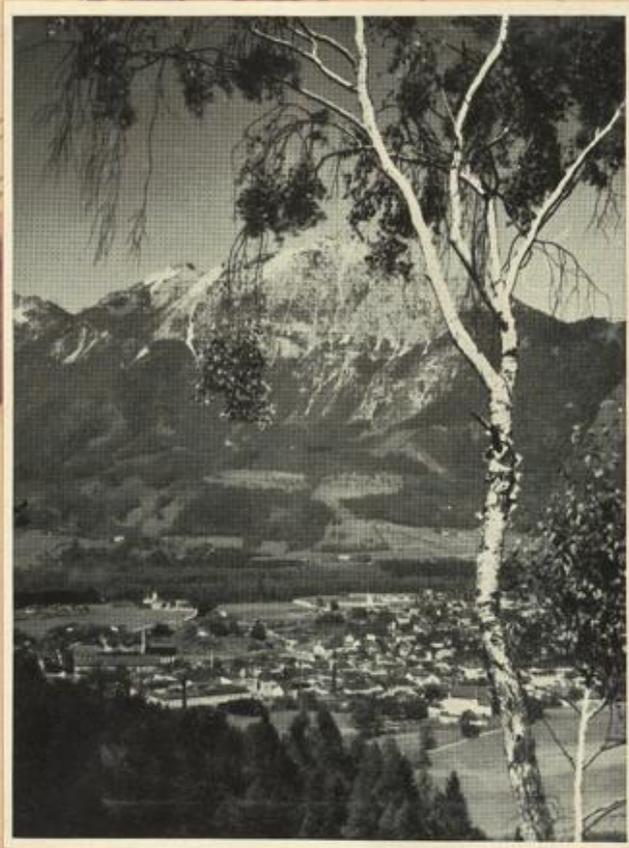




Die Frühlingsstraße in Garmisch

Die Bilder der Landschaft und Kunst wechseln schnell: gestern München, heute **Chiemsee**. Ein Sinnbild des Frühlings dieser See, mit seinem weiten Spiegel, den großen Bergen, den bunten Ufern - und seinem Prunkschloß Herrenchiemsee. In Gold und Marmor strahlen noch heute die Innerräume des Schlosses, das Ludwig II. nach dem Vorbild in Versailles anlegen ließ und seine verdunkelte Seele in eine paradiesische Welt verlehnte. Ebenso wie in Schloß Neuschwanstein, seinem Lieblingsaufenthalt, versuchte er auch hier, mitten im See, seinen phantastischen Träumen Wirklichkeit zu geben, und selbst der flüchtige Gast dieses Schlosses muß glauben, in einer anderen Welt zu sein, wenn er das im Prunksaal stehende Paradebett betrachtet, das allein $\frac{1}{2}$ Million Mark gekostet hat. Kaum ein König der Welt hat auf demart „goldenen Federn“ geschlafen, und kaum ein König der Erde hat allein für seinen Schreibtisch die runde Summe von 50 000 Mark bezahlt. Sein Geist erfand noch größere Wunder. Im Spiegelsaal ließen 2500 Kerzen auf 32 vergoldeten Kandelabern und 33 Kristalllüstern allabendlich ihr Licht erstrahlen, sobald der König von seinem „Tischlein deck dich“ aufgestanden war, das durch einen Federdruck gedreht aus dem Boden sprang. Alles um ihn sollte wie eine Welt über den Wolken sein, ein Paradies.

Wie ein Traumbild bleibt uns die Insel Herrenchiemsee in Erinnerung, während das Boot dem Ort Seebuch zusteuert. Der Autobus wartet hier bereits auf uns, und in flotter Fahrt eilen wir der Bäderstadt **Reichenhall** entgegen. Immer hügeliger wird das Land

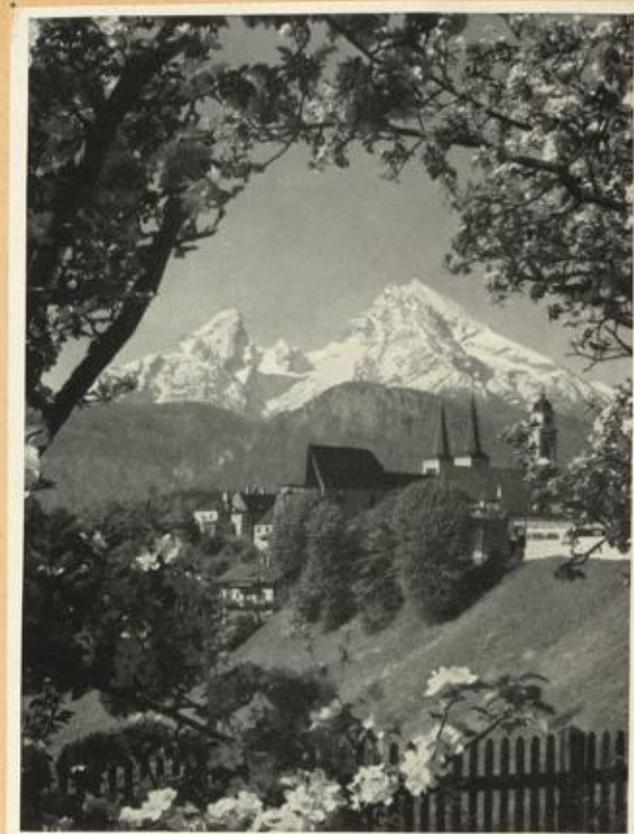


Bad Reichenhall, die Kurstadt in den Bergen



Traunstein zieht vorüber, steil-abfallende Berge treten bis zur Straße heran, und dann sind wir mitten in der bergumkränzten Salinenstadt, deren Salzquellen die stärksten des Kontinents sind. Da Salz zu allen Zeiten ein kostbarer Stoff für die Menschheit gewesen ist, stehen wir zugleich auf uraltem Kulturboden. Bereits in der Bronzezeit (2000 bis 1000 v. Chr.) und in der sogenannten „Hallstattzeit“ (bis 400 v. Chr.) waren die Talränder bewohnt, und zu Füßen des Tankrauzfelsens lag sogar ein großes Dorf, das jetzt ausgegraben wurde und Kunde von den Urbewohnern gibt. Erstaunlich war die Blüte des Salzhandels, die unter Karl dem Großen

(768-814) begann, und fast ganz Europa wurde in damaliger Zeit von Reichenhall mit dem kostbaren Stoff beliefert. Ja, das Salz wurde zum Segen, bis in die heutige Zeit hinein, obwohl die Quellen seit 1922 nicht mehr der Salzgewinnung, sondern der Heilung von Asthma und Bronchitis dienen. Große Gradierwerke sorgen jetzt für salzige Luft, pneumatische Kammern für schnelle Heilung und Bergfahrten zum Predigtstuhl für Höhensonne. Ein wenig unheimlich mag es diesen oder jenen anmuten, wenn er über Schluchten und Klippen hinweg mit 18 Std./km Geschwindigkeit hoch emporschwebt. Die Technik hat jedoch für die Sicherheit jedes Passagiers bestens gesorgt, und Gewichte von 50 000 Kilo halten die Tragseile in Spannung, die eine Reißfähigkeit von 250 000 Kilo besitzen, obwohl die Höchstbelastung nur 68 000 Kilo beträgt. - Das prickelnde Gefühl der Bergfahrt ist längst vergessen, wenn wir den Blick von der Bergstation über die Ebene und die gewaltigen Zaden der Alpen schweifen lassen



und das schöne Massiv des Unterberges vor uns auftauchen sehen, den einst ein wildes Zwergvolk ausgehöhlt haben soll. In seinem tiefen, unheimlichen Innern liegt der weite Saal, in dem Karl der Große thront, in tiefem Schlaf verfunken. Sein weißer Bart ist bereits



Der Berghof — das Haus der Führers

zweimal um den marmornen Tisch gewachsen, und wenn der Bart zum drittenmal um das Tischlein reicht, dann wird der Kaiser aus dem Berge hervorzubrechen und an der Spitze seiner Heerhören Deutschlands Feinde vernichten. So berichtet die Sage, die auch von den Wächtern des Kurorts **Berchtesgaden**, den mächtigen vor uns liegenden Zinnen der Zwei- und Dreitausender manche schreckliche Märe zu erzählen weiß. König dieser Wächter, die über der Pachtlandschaft des berühmten Kurorts thronen, ist der Wahmann, der einst ein grausamer König war. Bei Tag und Nacht durchbraute des Königs wilde Jagd Wälder und Acher, bis er eines Tages mit seinen Hunden und Gefolgseuten auf eine Weide kam, wo die Frau eines Hirten ihr Kind an die Brust drückte. Die Hunde stürzten sich auf den Hirten, und selbst auf Mutter und Kind hegte der unmenschliche König seine gierige Meute. Da endete die Langmut Gottes, und ein Donnern und Heulen in den Lüften hub an, die Hunde zerrißen den König, die Königin und ihre sieben Kinder, sodas das Blut zu Tale floß und zwei Seen bildete: den Königs- und Hintersee. Der König aber erstarrte zu Stein und mit ihm seine Frau und seine sieben Kinder. Ihre gewaltigen Leiber beherrschen jetzt den „Gadem“ der „Berchta“, den Sitz der altheidnischen Göttin Berchta, nach der dieser Ort heute Berchtesgaden genannt wird.

Wer das Glück hat, an einem schönen sonnenhellen Frühlingstage zum ersten Male diesen geeigneten Fleck deutscher Erde zu betreten, wird den Eindruck niemals vergessen. Anmutig wie eine Pachtlandschaft strebt die Umgebung Berchtesgadens am Ufer der Ache empor, in deren malerischen Tälern es sich so behaglich - und nahehaft wohnen läßt, denn die Personal-Verbindung einer Mehrgerei mit dem Gasthaus ist hier nichts Seltenes. Zwei Orte der Umgebung überstrahlen jedoch alle anderen Namen: der Oberfalsberg und Königssee. Hier an einem von Wald und Wiesen bedeckten Berghang hat sich der Führer und Reichshausier seinen nunmehr schon historisch gewordenen Landsitz errichtet, der ein ebenso begehrtes Wallfahrtsziel all der Tausenden ist wie der Königssee, der schönste Punkt dieser Landschaft. Gleich einem weit aufgeschlagenen klaren Gottesauge liegt dieser herrliche Alpensee feierlich und tiefgrün in einem steilen Tal, und an seinem Ufer steht klein und verlassen St. Bartholomä, das Kirchlein, in dem die Unterberger Mönche zur Messe kommen, wenn an der Wahmann-Ostwand die Lawinen donnernd zu Tal gehen.

Unerschöpflich sind die Berge an neuen Schönheiten - und nur kurz sind unsere Ferien. Viele Überraschungen der Natur, Kunst und Technik warten noch am Wege, der zunächst der deutschen Alpenstraße über **Inzell-Siegsdorf** folgt und dann über das uns schon bekannte Prien auf den Wendelstein führt. Die Deutsche Alpenpost ist hierbei unser Führer, und trotz der Schnelligkeit, mit der alles an unserem Auge vorbeizieht, ist sie so etwas wie die Erfüllung eines phantastischen Reisetraums: Wildbäche, schäumende, weiß-grüne Bergflüsse, strotzende Felsenklüften wechseln mit Hochwäldern, weiten Tälern - Burgen, Schlösser, Städte und Dörfer gleiten im Fluge vorüber.

Am Kreuzungspunkt mit der internationalen Bahnlinie München-Rom, in Rosenheim, verlassen wir unser gottliches Gefährt, um mit der Bahn bis **Brannenburg** zu fahren, dem Ausgangspunkt der Zahnradbahn auf den **Wendelstein**. In kühner Steigung klimmt die Bahn, die die erste bayerische Bergbahn ist, an den Felswänden und durch vier Tunnel zu den Wendelsteinhäusern (1728 m) empor, von denen wir am nächsten Morgen nach **Bayrischzell** absteigen. Wer sich längere Zeit in diesem schönen Kurort aufhalten will, wird eine unerschöpfliche Fülle von verschwiegenen Wanderungen und Aufstiegen finden und auch den Tahelwurm besuchen, jenen Berg, in dem ein von Viktor von Scheffel humorvoll besungener tiefger und gefürchteter Wurm lebte. Nicht weit von Bayrischzell liegen auch der Schliersee und Tegernsee, die Ziele unseres 6. und 7. Tages, die wir teils zu Fuß, teils mit der Kraftpost erreichen.

In dieser in der ganzen Welt bekannten Landschaft zwischen Bayrischzell und Tegernsee wächst und gedeiht ein ungemein sanges- und kunstfreudiges Völkchen: die Schlierseer und Tegernseer. Das Komödiantische liegt ihnen im Blute, und das kräftige Volkstümliche und die heitere Muse erfreuen sich ihrer besonderen Pflege. In **Schliersee** hat der heute noch lebende Hofschauspieler Drehler die Theaterkunst seiner Mitbürger entwickelt, während in **Tegernsee** Ludwig Thoma das Schauspiel förderte, jener große bayerische Schriftsteller, der mit dem Namen des „Simplizissimus“ auf das engste verbunden ist.

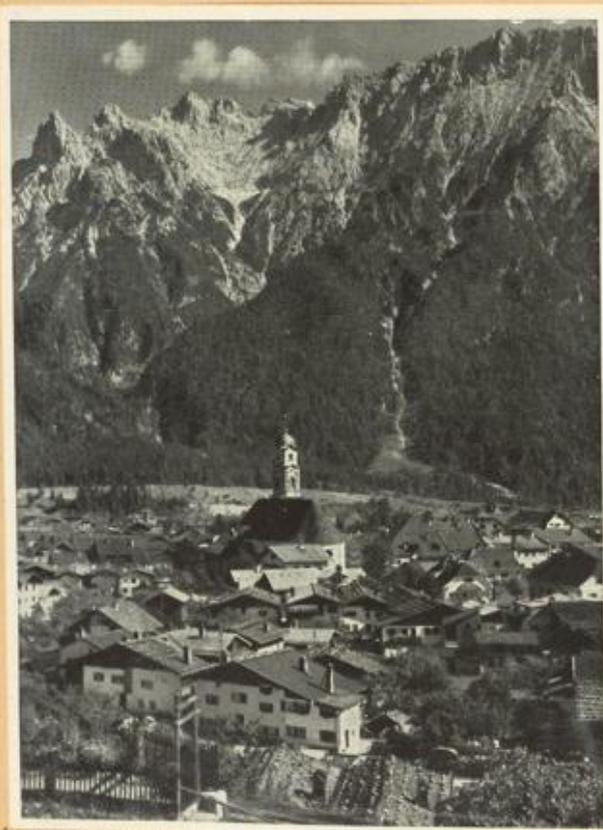


Der Königssee mit St. Bartholomä

Nur wenige Kilometer sind beide Seen voneinander getrennt. Der Schliersee ist kleiner und urwüchziger, der Tegernsee mächtiger und anmutiger. Zu allen Zeiten war er eine Stätte menschlicher Sehnsucht. Das Kloster und jetzige Schloß Tegernsee (786) gründeten Mönche, die sich nach dem Zauber dieser Landschaft immer wieder lehnten, und der Friedhof in **Rottach-Egern**, der malerischen Sommerfrische am See, erzählt von jenen, die die letzten Jahre ihres Lebens am Ufer des Sees verbrachten und hier zur Ruhe getragen werden wollten. Das Schicksal hat auch zwei Dichtern ihren Herzenswunsch erfüllt, und neben Ludwig Ganghofer ruht Ludwig Thoma. Wieviele Menschen in der Ebene haben bayerische Urwüchsigkeit und Humor zum erstenmal durch Thoma kennengelernt und wie haben unfere Väter und



Großväter für Ganghofers historische Romane (Klosterjäger, Gotteslehen) geschwämmt, deren wundervolle, mit den Augen des Wanderers empfundene Naturlimmungen noch heute unvergessen sind.



Mittenwald, das Geigenbauerdorf

Neben ihnen ruht noch gar mancher, der diesem „Wunder Gottes“ verfallen war. Auf einer Tafel lesen wir den Namen: Josef Ennemoller, kaum einer von uns kennt noch diesen Mann, der Geheimsekretär des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer war und sich als Mitkämpfer unfere Freiheitshelden Theodor Körner und Friedrich Friesen im Lühowschen Freiheitskorps herbeirat. Ein anderes Denkmal trägt den Namen „Gräfin Helene Toll, geboren in Nischni-Nowgorod, gestorben in Egern“. Sie war die Schwiegermutter des russischen Außenministers und Botchafters Isowolki, der am Ausbruch des Weltkrieges erhebliche Schuld trug.

Schon senkt sich der Abend ins Tal, als wir den Kirchhof verlassen. Lichter flammen am See auf, von Tegernsee laufen sie um die südliche Bucht herum, bis sie sich mit denen von **Bad Wiessee** treffen. Schnell bringt uns das Motorboot zu diesem reizvoll gelegenen, in seinem Aufstehen jungen Kurort, der einem Zufall seine Berühmtheit und Entstehung verdankt. Als im Jahre 1909 das spärliche Erdölvorkommen der Gegend ausgebeutet werden sollte, wurde in 700 m Tiefe die König-Ludwig-Quelle erhoben, die mit decartigem Druck die Wassermaßen hervorerschleuderte, daß die weitere Bohrung eingestellt werden mußte. Im Jahre 1913 kam man schließlich auf den Gedanken, die Quelle der Menschheit nutzbar zu machen, und 1930 entdeckte man noch eine weitere Quelle, so daß Wiessee jetzt die stärksten Jod- und Schwefelquellen Deutschlands besitzt, die bei Arterienverhärtung, Herz- und Frauenleiden Wunder wirken.

Weit älter als Wiessee ist das Schwesterbad **Tölz**, das auf unserem Wege nach Mittenwald die erste Station des 8. Tages ist. Bereits im Jahre 1160 ist von dem Ort „Tolet“ die Rede, der durch die Gründung Münchens als Handelsplatz an der Isar große Bedeutung gewinnt. Nach der erneuten Entdeckung der Jodquellen, die schon im Mittelalter bekannt gewesen sein sollen, erlebt die Stadt einen weiteren Aufschwung: neue Kuranlagen werden geschaffen und eine heizbare Trink- und Wandelhalle eingerichtet, die die größte dieser Art in Deutschland ist.

Viel Zeit zum Umschauen bleibt uns allerdings nicht, denn die Alpenpost will uns noch mehr des Schönen zeigen, den **Kochelsee** und das Denkmal des tapferen Schmiedes von Kochel, der 1705 in der Sendlinger Schlacht fiel. Er war ein rüstiger, kräftiger Kerl, der an der Spitze von 3000 Bauern auszog, um München von den halberlichen Truppen zu befreien. Auf dem Friedhof von Sendling, einem Vorort von München, stellten sich die Bauern den Kaiserlichen in einer Weihnacht zum Kampf, der aber mit der völligen Vernichtung der Bauern endete. Der Volksmund spricht seitdem von der „Sendlinger Moordweihnacht“, die in Kochel neuerdings in Form eines Theatervollzugs dargestellt wird.

Der Kochelsee entzwindet schnell unseren Blicken, und die Kesselbergstraße, als Rennstrecke berühmt, erschließt uns neue herrliche Ausblicke. Eine große Wasserfläche liegt plötzlich vor uns: der **Walchensee**, der tiefste deutsche Gebirgssee (196 m), an dem Goethe das Urbild seiner „Mignon“ fand. Er liegt zweihundert Meter über dem Kochelsee und donnernd fällt die Kraft seines Wassers auf die tiefen Turbinen des Kraftwerkes, das seinen Namen trägt. Mehr als 30000 PS stark sind die geballten Kräfte dieses Werkes, das jährlich 160 Millionen Kilowatt-Stunden liefert.

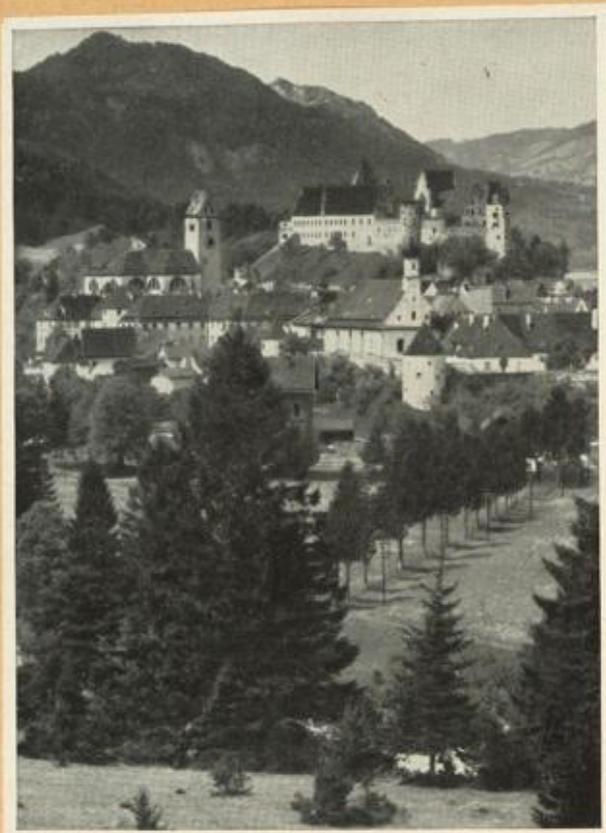
Die trübsigen Schräffen des Karwendel rücken jetzt immer näher, und das Isartal öffnet sich zu einer wundervollen Berglandschaft. Bald ist **Mittenwald** erreicht, überdacht von der ungeheuren Wand des Karwendel, dessen Name auf die Urbewohner, auf die Veneter, hinweist. Denn Kar ist ein venetisches Wort, das Fels bedeutet, und Karwendel ist dementsprechend die Felswand, in deren Schutze der altentümliche Markt Mittenwald liegt. Einst war er der wichtigste Stapelplatz an der Alpenhandelsstraße Augsburg-Venedig, und noch heute zeugen von jenen Glanzzeiten die weiten Torbögen und Hausgewölbe, in denen die Fuhrleute ihre Wagen unterstellten. Auf die sonnigen Tage aber folgten Jahre der Not, und Verarmung drohte dem Ort. Da stellten die Bewohner die Jungfrau Maria um Hilfe an – und ehe sie sich versahen, geschah das große Wunder. Ein schlichter Handwechsellter, Mathias Klah, kam die Straße von Italien hergewandert, nur sein Werkzeug und jenes unscheinbare Instrument im Ränzle, das er sich als Schüler des

großen Geigenbauers Amati angefertigt hatte. Als er seine Landsleute zur Jungfrau Maria sehen sah, holte er seine Geige heraus – und mit diesen Tönen beschwor er eine neue wirtschaftliche Blüte herauf. Noch heute ist Mittenwald die Zentrale des deutschen Geigenbaus, für dessen Fortentwicklung eine staatliche Geigenbauerschule sorgt. Eine andere Erinnerung lebt noch im Gedächtnis der Mittenwalder fort: der Besuch Goethes, der auf seiner Italienreise im „Hotel Post“ abstieg und mit klassischen Worten seinen Aufbruch schildert: Die schon italienisch anmutende Sonne, die prachtvolle Landschaft und das reizvolle Bild der Mittenwalder Straßen. Noch heute tragen die Häuser die weit vorspringenden, oft mit Steinen beschwerten Dächer und an den Giebelfeldern sind sie durch künstlerisches Fachwerk und farbenfrohe Freskengemälde verziert. Die frohe Kunst der Straße feiert hier ihre schönsten Triumphe, vor allem am Neunerhaus mit der „Botschafter-Erlösung“ und an einem Privathaus mit der „Flucht nach Ägypten“.

Ein ähnliches, wenn auch nicht so traditionsgebundenes Ortsbild offenbart sich uns in dem Welthorort **Garmisch-Partenkirchen**, den wir mit dem Postauto oder der Bahn erreichen. Echte oberbayerische Alpenansiedlungen erschließen sich unserem Auge, mit alten Schindelgedeckten Bauernhäusern in Garmisch und mit Giebeldächern und Fassadenmalereien in Parten-



Der Kochelsee



Füssen am Lech mit Burg

hirchen. Selbst der ungeheure Fremdenverkehr hat dem urwüchigen Charakter des Ortes nicht geschadet, und gar mancher Winkel hier hat noch jenes ländliche Gepräge bewahrt, das für uns der Inbegriff Bayerns ist. Ja, manchmal könnte man glauben, im alten von

den Römern gegründeten Partanum zu leben, dem von den deutschen Kaisern mit dem Rottrecht verliehenen Bergdorf - so einfach und naturverbunden kann Garmisch-Partenkirchen sein. Gleichzeitig ist es jedoch Welthorort, und die auf den Kreuzth (1500 m), Wank (1784 m) und auf die Zugspitze (2995 m) führenden Bergbahnen und die großartigen Sportanlagen erinnern daran, daß dieser Doppelort sogar den vorwiegendsten Ansprüchen gerecht werden kann.

Sein besonderer Vorzug ist nicht die Vollkommenheit seiner Anlagen und Verkehrsmittel, sondern die Fülle der Ausflugsmöglichkeiten, die Zahl der Wanderziele, und selbst vierzehn Tage sind eine zu kurze Zeit, um all die Schönheiten der Umgebung zu erforschen. Zwei Fahrten dürfen jedoch in unserem Programm nicht fehlen: der Ausflug zur Höllentalklamm und der Besuch der Zugspitze. Romantische Gemüter wird es zunächst zur Höllentalklamm ziehen, die eine der großartigsten Schluchtwanderungen ermöglicht und noch heute wie die Heimat der Drachen und bösen Geister anmutet. Der Teufel selbst gab der unheimlichen Schlucht ihren Namen, als er sich vor vielen, vielen Jahrhunderten ohne Furcht und Zittern hineinwagen wollte. Er verlangte jedoch die Seele eines jungen Hirten, der am Eingang der Klamm seinen Ziegenbock spazieren führte. „Wenn Du mir die Bäume jenes Waldes in einer halben Stunde zählst und meinem Ziegenbock einen Fuß austreibst“, sagte der Hirt, „dann geb ich Dir meine Seele“. Der dumme Teufel begann zu zählen, erzählte sich aber immer wieder, und als die Zeit nutzlos verstrichen war, wollte er dem Ziegenbock einen Fuß austreiben. Aber der brave Bock nahm ihn auf die Hörner, und heulend stürzte der Teufel in die Schlucht, die seitdem das Höllental heißt.

Der stärkste Kontrast zur Klamm ist die Zugspitze. Hier die bedrückende Enge, dort der freie, weite Blick. Seltsam - kaum mehr als hundert Jahre sind vergangen, seit zuerst ein kleiner bayerischer Leutnant, Josef Naus, die Zugspitze erklomm (1820). Heute steigt die Zugspitzbahn in knapp zwei Stunden vom Tal bis zum Schneefarnhaus empor, und die Seilbahn führt in knapp vier Minuten bis zum Gipfel. Ein modernes Märchen, das 16 Millionen Mark kostete und in Anlehnung an die Jungfrauabahn entstand. Der Ausflug in das Reich der Dreitausender, der Blick über die Wolken, ist das größte Erlebnis unserer Alpenfahrt, hinter dem gar manch anderes schönes



Ein Eiland - fern der Welt (Frauenwörth im Chiemsee)

Bild verblaffen wird. Eine innere Sammlung, eine kurze Ruhepause, wird deshalb notwendig sein, ehe wir weiterfahren, um so mehr, als bereits wenige Kilometer hinter Garmisch das **Kloster Ettal** eine Umstellung unserer Seele verlangt. Soeben noch der tiefe Schnee des Zugspitzplattes, kurze Zeit später der Glanz der Ettaler Rokohohirche, um die sich schüßend das Kloster legt. Kaiser Ludwig von Bayern gründete im 14. Jahrhundert diese Abtei, und nach ihrer Zerstörung durch einen Brand (1744) sorgten Wallfahrer für die Pracht dieser heiligen Stätte.

Die Straße führt jetzt immer weiter aus dem Gebirge heraus, nach dem Passionspielort **Oberammergau**. Einst wütete hier die Pest, und ohne Unterlaß läutete die Totenglocke, berichtet der Chronist. Auf den Straßen von Oberammergau liefen die Leute wie durcheinander, und zuweilen taumelte einer auf der Straße dahin, von der Pest befallen. Mit Speeren trieben ihn die Wächter vor sich her, bis er in seinem Hause verschwand, das sie mit dem Pestkreuz kennzeichneten. In ihrer Not flehten Kranke und Gesunde Gott um Hilfe an



und gelobten, alle zehn Jahre das Leiden Christi aufzuführen, wenn das Sterben aufhören würde. Gott erhörte ihr Flehen, und trotz aller Kriegsnöte im Laufe der Jahrhunderte, wurde das Gelübde treulich gehalten. Zunächst spielte man in der Kirche, dann auf dem Friedhof und auf der Passionswiese, und im Laufe der Jahrhunderte übertrugen sich die Rollen vom Vater auf den Sohn, so daß in manchen Familien ein und dieselbe Rolle seit Generationen geübt und gespielt wird.

In weitem Bogen führt der Weg nunmehr um das Ammergebirge herum, eine gewaltige Betonbrücke überquerend, die mit ihrer Spannweite von 132 Metern die größte ihrer Art in der Welt ist. Nur wenige Kilometer hinter dieser Brücke über die Ammer biegt von unserer Straße ein Weg ab, der zur berühmten Wallfahrtskirche in der Wies, einem der prächtigsten Bauwerke des Rokoko (1764) führt, und dann läuft hinter Steingaden unser Weg wieder den Bergen zu, die sich kreisförmig um **Füssen** am Lech gruppieren. Schon von weitem grüßt das Hohe Schloß,

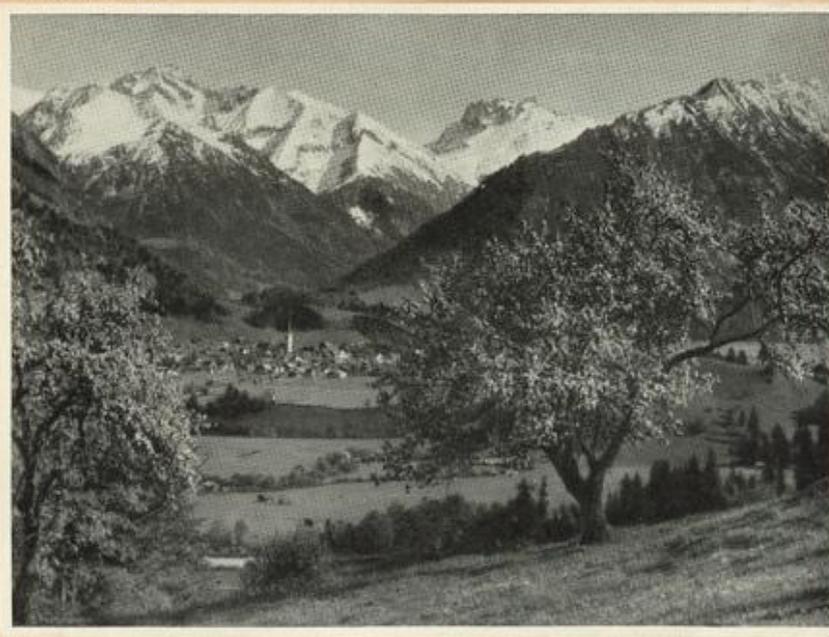


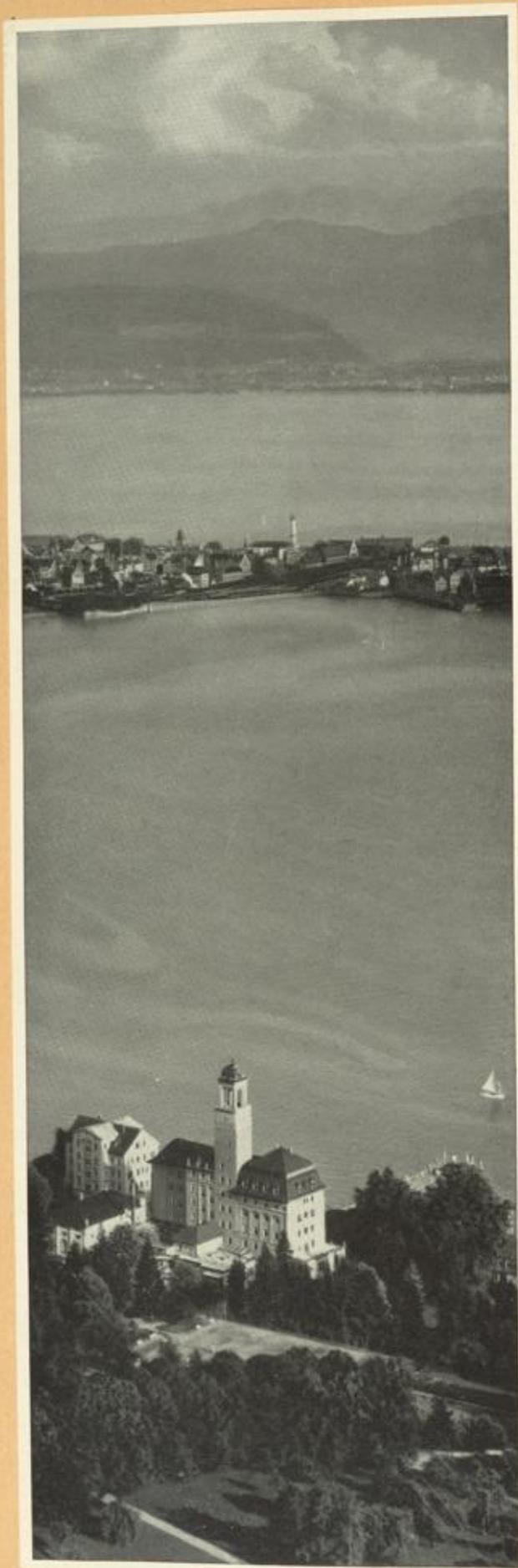
Schloß Neuschwanstein

die ehemalige Sommerresidenz der Augoburger Bischöfe, die ebenso wie Kloster St. Mang jetzt weltlichen Zwecken dient. Fast jede Straßenecke hier ist ein Stück Historie, und auch gar manches Kunstwerk ist in den Mauern dieses schönen Lechstädtchens zu finden. Man muß nur ein wenig Umschau halten, und bald wird man die St. Annahapelle mit dem „Totentanz“ entdeckt haben, einem großen Tafelgemälde, das in zwanzig Einzelbildern das Walten des Todes schildert. Ohne Unterschied der Person übt er seine Pflicht aus, und Kaiser und Päpste, Frauen und Kinder und zuletzt sogar den Maler, den Meister Hiebele, rafft er dahin.

Ehe unser Weg weiterführt, kehren wir noch einmal über den Lech zurück zum Besuch der eindrucksvollsten Burgenbauten der Neuzeit: **Hohenschwangau** und **Neuschwanstein**. Hier wie in Herrndiemsee suchte die in anderen Regionen lebende Persönlichkeit Ludwig II. die Erfüllung ihrer Sehnsucht und Träume, die in der deutschen Sagenwelt und Vergangenheit wurzeln. Aus den Trümmern der alten Hohenstaufenburg entstand Hohenschwangau, und einer Zauberburg

Oberstdorf im Allgäu





Zwei Ufer - ein Land (Bad Schachen, Lindau, Bregenz)

gleich leuchten ihre Türme weit ins Land. In Schloß Neuschwanstein hat Ludwig II. jedoch erst recht die wirkliche Welt vergessen. Seine schwärmerische Verehrung für Richard Wagner fand hier ihre Erfüllung, und die entscheidende Rolle, die der Hoftheatermaier Janh bei der Ausgestaltung des Schlosses spielte, zeigt die Wege seines unglücklichen genialen Geistes am deutlichsten. Der Thronsaal ist dementsprechend die Halle des Heiligen Grals geworden, in der Ludwig II. von jener durch Richard Wagner in „Parsifal“ vertonten Sage träumte. Ein anderer Saal, der Sängersaal, ist der Schauplatz des Sängerkrieges aus der Oper „Tannhäuser“.

Unglücklicher König - wie oft hat er hier seinen Träumen gelebt, bis jene schrecklichen Tage im Juni 1886 kamen, wo er durch eine von der Regierung eingesetzte Kommission von seiner Entmündigung verurteilt wurde. Selbst von seinem Flügeladjutanten verlassen, fügte er sich in sein Schicksal, und am Morgen des 12. Juni suchte er im Starnberger See den Tod.

Wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht wird der Besuch dieses Schlosses in uns fortleben, und erst der Name des Allgäus wird unser Herz für neue Schönheiten des Landes öffnen. Füssen ist für uns gewissermaßen das Tor zu dieser bayerischen Landschaft, die sich vom Lech bis zum Bodensee hinzieht und ein wahres Paradies für Naturfreunde ist. **Pfronten, Nesselwang, Immenstadt** und **Sonthofen** ziehen vorüber, angenehme Erinnerungen für einen zukünftigen Erholungsaufenthalt zurücklassend, und viele Möglichkeiten zu Wanderungen verlocken zum Aussteigen. Wer ein tüchtiger Wanderer ist, wird die sehr schöne Tour von Pfronten durch das Vilotal nach Schottwald und weiter nach Hindelang nicht verkümmern, wer dagegen die Bequemlichkeit liebt, wird direkt nach Oberstdorf weiterfahren.

Die Berge steigen höher, der Hintergrund des tief in die Alpenwelt hineinstoßenden Illertal wird immer gewaltiger, und dann breitet sich im Schnittpunkt von 10 Hochtälern **Oberstdorf** aus, der größte Kurort des Allgäus. Jedes dieser Täler ist ein Weg ins Paradies in dem wir Erholung in überreichem Maße finden. Echte Höhenföhne leuchtet uns hier auf allen Wegen entgegen, und staubfreie Luft umgibt uns im Tal wie auf der Höhe. Wie gesund die Luft in diesen Bergen ist, zeigen eingehende Untersuchungen, die im Londoner Nebel 50000 Teilchen Unreinigkeiten in einem Kubikzentimeter feststellten, in der Pariser Stadtluft 10000 Teilchen, in der Züricher 1200 und in der Oberstdorfer Luft nur 55 Teilchen Staub.

Wer es also irgendwie einrichten kann, der rastet in Oberstdorf und klettert von hier aus in die Bergwelt hinauf. Gerade wenn man soviel gesehen hat wie wir und von den Eindrücken eines solchen Panoramas oft überwältigt wurde, wird man die Wohltat einer Ruhepause zu schätzen wissen.

Der Abschied von Oberstdorf fällt schwer, um so mehr, als das herrliche Alpenland jetzt in unserem Rücken liegt. Bald schlängelt sich jedoch die Straße wieder parallel zur Berghette dahin, der schöne Alpsee zieht vorüber, hinter **Oberstaufen** wird die Wasserscheide Iller und Bodensee überquert, in **Lindenberg** der Strohhutmacher gedacht - und dann offenbart sich unseren Augen das großartige Bild des deutschen Südmeers, des Bodensees, dessen schönste Stadt - Lindau - der Endpunkt unserer Alpenreise und der Ausgangspunkt unserer Bodenseefahrt ist.

